

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Frau vom Meer

Ibsen, Henrik

Leipzig, [1890]

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-86844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86844)

steigen. (Sie dreht sich um.) Ja, es ist wahr — weißt du, was ich beim Mittagessen an Arnholm bemerkt habe?

Bolette. Nun?

Hilde. Denk' dir — das Haar fängt an, ihm auszugehen — hier mitten auf dem Kopf.

Bolette. Ach Unsinn! Das ist gewiß nicht wahr.

Hilde. Doch. Und dann hat er Runzeln hier an beiden Augen. Gott, Bolette, daß du so verliebt in ihn sein konntest, als er dich damals unterrichtete!

Bolette (lächelt). Ja, begreiffst du das? Ich erinnere mich, daß ich einmal meine mutigen Thränen weinte, weil er gesagt hatte, Bolette sei ein häßlicher Name.

Hilde. Ja, denk' nur! (Sie geht hinunter.) Nein, willst du nicht 'mal da hin sehen! Jetzt plaudert „die Frau vom Meer“ mit ihm. Nicht mit Vater. — Ich möchte doch wissen, ob die beiden sich nicht gut sind.

Bolette. Du solltest dich wirklich schämen; ja, das solltest du. Wie kannst du so etwas von ihr sagen? Es war jetzt alles so gut zwischen uns geworden —

Hilde. Natürlich! Bilde dir das nur ein, mein Mädel! O nein, du, zwischen ihr und uns wird es wahrlich nimmermehr gut werden. Denn sie paßt durchaus nicht zu uns. Und wir auch nicht zu ihr. Gott mag wissen, wozu Vater sie hier ins Haus ziehen mußte! — Es sollte mich gar nicht wundern, wenn sie uns eines schönen Tags verrückt würde.

Bolette. Verrückt! Wie kommst du auf so was?

Hilde. Ach, das ist doch nicht so wunderbar. Ihre Mutter wurde ja auch verrückt. Sie starb im Wahnsinn, das weiß ich.

Bolette. Ja, Gott weiß, wo du deine Nase nicht hinein steckst. Aber sprich nur nicht darüber. Sei nun so gut — um Vaters willen. Hörst du, Hilde?

Vierter Austritt.

Die Vorigen. Wangel, Ellida, Arnholm und Lyngstrand kommen von rechts.

Ellida (zeigt nach dem Hintergrund). Da draußen liegt es! Arnholm. Ja, gewiß. In der Richtung muß es liegen.

Ellida. Da draußen liegt das Meer.

Bolette (zu Arnholm). Finden Sie nicht, daß es hübsch hier oben ist?

Arnholm. Ich finde es großartig hier. Prachtvolle Aussicht.

Wangel. Ja. Sie sind früher wohl niemals hier oben gewesen?

Arnholm. Nein, niemals. Zu meiner Zeit war dies hier wohl gar nicht zugänglich. Nicht einmal ein Fußweg.

Wangel. Und auch keine Anlagen. Das alles haben wir in den letzten Jahren bekommen.

Bolette. Drüben vom „Lotsenhügel“ ist der Ausblick noch großartiger.

Wangel. Wollen wir vielleicht hinüber gehen, Ellida?

Ellida (setzt sich rechts auf einen Stein). Nein, danke. Ich nicht. Aber ihr andern geht nur! Inzwischen bleibe ich hier sitzen.

Wangel. Dann bleibe ich bei dir. Die Kinder können Herrn Arnholm ja umherführen.

Bolette. Haben Sie Lust, mit uns zu gehen, Herr Arnholm?

Arnholm. Ja, sehr gern. Ist dort hinauf auch ein Weg gelegt?

Bolette. O, ja. Ein guter, breiter Weg.

Hilde. Der Weg ist so breit, daß zwei Menschen dort ganz bequem Arm in Arm gehen können.

Arnholm (scherzend). Ja, glauben Sie, kleines Fräulein Hilde? (Zu Bolette.) Wollen wir beiden versuchen, ob sie wahr gesprochen?

Bolette (unterbrückt ein Lächeln). Meinetwegen. Thun wir's.

Arnholm mit Bolette (Arm in Arm links ab).

Hilde (zu Lyngstrand). Wollen wir auch gehen —?

Lyngstrand. Untergefaßt —?

Hilde. Weshalb denn nicht? Meinetwegen gern.

Lyngstrand (nimmt ihren Arm und lacht vergnügt). Dies ist doch wirklich lächerlich lustig!

Hilde. Lächerlich?

Lyngstrand. Ja, denn es sieht accurat aus, als ob wir verlobt wären.

Hilde. Sie haben gewiß noch nie mit einer Dame am Arm promeniert, Herr D yngstrand. (Sie gehen links ab.)

Fünfter Auftritt.

Ellida. Wangel.

Wangel (der an der Warte steht). Liebe Ellida, jetzt haben wir ein paar Augenblicke für uns —

Ellida. Ja, komm und setz' dich zu mir.

Wangel (setzt sich zu ihr). Hier ist es frei und still. Setzt wollen wir ein wenig miteinander reden.

Ellida. Wovon?

Wangel. Von dir. Und dann von unserem Verhältnis, Ellida. Ich sehe wohl, daß es so nicht bleiben kann.

Ellida. Was sollte statt dessen kommen, meinst du?

Wangel. Volles Vertrauen, Liebste. Ein Zusammenleben — wie früher.

Ellida. O wenn das sein könnte! Aber es ist so ganz unmöglich!

Wangel. Ich glaube dich zu verstehen. Aus gewissen Äußerungen, die du hier und da fallen liehest, glaube ich es.

Ellida (heftig). Das thust du nicht! Sag' nicht, daß du verstehst —!

Wangel. O doch. Du bist eine ehrliche Natur, Ellida. Du hast einen treuen Sinn —

Ellida. Ja, das habe ich.

Wangel. Jedes Verhältnis, in dem du dich wohl und glücklich fühlen sollst, muß ein ganzes und volles Verhältnis sein.

Ellida (sieht ihn gespannt an). Nun — und dann!

Wangel. Du eignest dich nicht dazu, die zweite Gattin eines Mannes zu sein.

Ellida. Wie kommst du jetzt darauf?

Wangel. Es ist oft wie eine Ahnung in mir aufgestiegen. Heute stand es klar vor mir. Das Erinnerungsfest der Kinder — Du sahst eine Art von Mitschuldigen in mir — Nun ja — die Erinnerungen eines Mannes können nicht erlöschen. Die meinen wenigstens nicht. Ich bin nicht so.

Ellida. Das weiß ich. O ich weiß es sehr wohl.